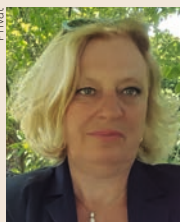


STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU-UMWELTBUNDESAMT

GRUSS DER VORSITZENDEN

Die Sonderseiten der Strategischen Kooperation im BOKU Magazin zeigen die große Bandbreite an Themen und Herausforderungen, denen sich die Kooperation stellt.

Seit 15 Jahren steht die Strategische Kooperation BOKU-Umweltbundesamt für den Mehrwert eines gelebten Dialogs zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Seit mittlerweile zehn Jahren wurde durch die Koordinierungsstelle eine Serviceplattform zwischen BOKU und Umweltbundesamt geschaffen, die diesen Prozess tatkräftig unterstützt.



Ulrike Pröbstl-Haider

Das Fundament der Kooperation bilden das Wissen und die Expertise der beiden Häuser. Für einen funktionierenden Dialog muss die Information jedoch an jede einzelne Person gebracht und in die Gesellschaft hinausgetragen werden. Dazu wurde nun die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Außen-darstellung verstärkt. Das Video zu „Plastik in der Umwelt“ ist ein erster Anfang, um gesellschaftsrelevante Themen faktenbasiert aufzubereiten. Daran

anschließend wird im Zuge der Strategischen Kooperation im Jänner eine Ausstellung zum Thema „Umwelt MitWirkung“ an der BOKU gezeigt, die auf den Inhalten der 7. Umweltbeobachtungskonferenz aufbaut und aktuelle Themen wie Biodiversität und Landnutzungsänderungen aufgreift. In diesem Sinne soll auch in den kommenden Jahren mehr von der kooperativen Arbeit aus beiden Häusern in die Medien getragen werden.

In den letzten beiden Jahren durfte ich als Vorsitzende des Kooperationsbeirates die Geschicke der Strategischen Kooperation aktiv mitgestalten. Mit Jänner 2020 wechselt nun der Vorsitz wieder an das Umweltbundesamt und Helmut Gaugitsch wird den Vorsitz übernehmen – ich wünsche dafür alles Gute.

Ulrike Pröbstl-Haider

KOOPERATIONSBEIRAT

Umweltbundesamt: Jochen Bürgel, Helmut Gaugitsch (Vorsitz 2020/21, Stv. Vorsitz 2018/19), Philipp Hohenblum, Michael Mirtl, Martin Schamann

BOKU: Georg Gübitz, Ulrike Pröbstl-Haider (Vorsitz 2018/19), Rosemarie Stangl (Stv. Vorsitz 2020/21), Gernot Stöglehner, Christine Stumpff

LENKUNGSGRUPPE

Umweltbundesamt: Karl Kienzl, Monika Mörth, Georg Rebernig

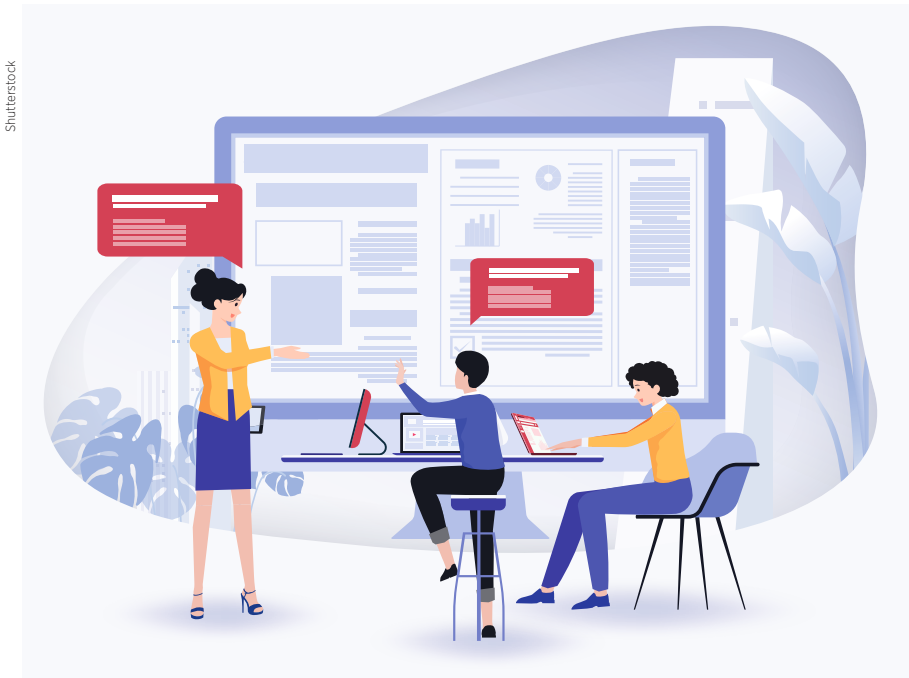
BOKU: Hubert Hasenauer, Christian Obinger

AKTUELLE THEMEN UND PROJEKTE

Die Koordinierungsstelle der Strategischen Kooperation stand auch im Jahr 2019 allen KollegInnen an BOKU und Umweltbundesamt als Serviceplattform zur Verfügung und unterstützte die Zusammenarbeit der beiden Häuser in allen Belangen. Diese Bemühungen werden im Jahr 2020 fortgesetzt, und so kann der Prozess von der ersten Zusammenführung zweier InteressentInnen bis zur erfolgreichen Projekteinreichung stimuliert und begleitet werden, um schlussendlich in Kooperationsprojekten zu münden.

Gemeinschaftsprojekte auf europäischer Ebene (H2020) sind aufgrund konsortial-strategischer Rahmenbedingungen schwieriger vorzubereiten, aber auch hier gelingen immer wieder gemeinsame und erfolgreiche Einreichungen. So zum Beispiel im Bereich Langzeitmonitoring LTSEr (Long-term Socio-economic and Ecosystem Research). Nachdem es die europäische Initiative Integrated European Long-Term Ecosystem, Critical Zone & Socio-Ecological Research Infrastructure (eLTER RI) bereits 2018 auf die Roadmap des European Strategy Forum on Research Infrastructure (ESFRI) schaffte, konnte nun ein H2020-Projekt **eLTER-PLUS** mit umfangreicher BOKU- und Umweltbundesamt-Beteiligung gewonnen werden, um die Rahmenbedingungen für den ESFRI-Prozess weiter voranzutreiben. In den nächsten Jahren können nun die Grundlagen geschaffen werden, damit eLTER RI – wie das CERN in der Schweiz – zu einer zentralen Forschungseinrichtung im europäischen Raum wird.

Ebenso erfolgreich war die Einreichung für das **European Joint Programme on Soil (EJP SOIL)**, an dem die BOKU und das Umweltbundesamt mit weiteren PartnerInnen (AGES, BFW und BAW) über den Verein BIOS Science Austria involviert und als Programm-Managerin tätig sind. Das Programm dient zur Unterstützung koordinierter nationaler Forschungs- und Innovationsprogramme, um Boden- und Flächenmanagement im Hinblick auf Klimawandelanpassung besser zu verstehen.



aber auch den Möglichkeiten zur Anpassung an bestehende Klimaveränderungen auseinandersetzen.

Das Projekt **CHES - Managing Climate cHange impacts on land use and EcoSystem Services**, ebenfalls durch das ACRP gefördert, untersucht, wie Klimawandel und Landnutzungsänderung auf die Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen wirken. Dies soll dazu beitragen, bestehende Strategien des Landnutzungsmanagements speziell im Hinblick auf landwirtschaftliche Nutzung in Zeiten des Klimawandels zu überdenken und Anpassungen vorzuschlagen, um die Landnutzung auf zukünftige Umweltbedingungen abzustimmen und die Bereitstellung der Ökosystemdienstleistungen sicherzustellen. ■

Text: Florian Borgwardt

Um die Bedürfnisse der ProduzentInnen in der Aquakultur ging es in den Projekten **Umweltdaten in der Aquakultur** und **AquaNovum**, die durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) gefördert wurden. Beide Projekte sind in diesem Jahr fertiggestellt worden und werden auf den folgenden Seiten etwas näher vorgestellt. Der Themenbereich Aquakultur und Angelfischerei hat sich aktuell als starkes Kooperationsthema etabliert, speziell die Nutzung von Synergien, um die Vorgaben zur Steigerung einer nationalen Fischproduktion nachhaltig auf den Weg zu bringen.

Die Klimawandelanpassung ist ebenso eines der wichtigen Themen in der Strategischen Kooperation. Hier gibt es neben den Projekten im Austrian Climate Research Programme (ACRP) auch Zusammenarbeiten, die direkt durch den Klima- und Energiefonds sowie durch das BMNT gefördert werden. Im Projekt **KLAR 2.1** wird das Konzept für eine Serviceplattform erstellt, um die Klimawandel-Anpassungsmodellregionen mit wissenschaftlich fundierten Informationen zum Klimawandel

und dessen Auswirkungen, aber auch zu möglichen Anpassungsmaßnahmen bei der Umsetzung zu unterstützen. So wird einerseits eine hohe Qualität in der Klimawandelanpassung erreicht, aber auch Fehlentwicklungen können vermieden werden.

Im Projekt **AlpGov** werden wissenschaftliche Grundlagen im Kontext der Anpassung an den Klimawandel und des Risikomanagements erarbeitet, um die Schutzstrategien und -maßnahmen im Hinblick auf sich ändernde Klima-, Umwelt- und Lebensbedingungen zu überprüfen und gegebenenfalls Vorschläge zur Anpassung zu entwickeln. Ziel ist es, den aktuellen Stand der Technik bei den Governance-Mechanismen zur Anpassung an den Klimawandel zu überprüfen und Beiträge zur Verbesserung der Kohärenz der Governance im Alpenraum zu leisten.

Im ACRP läuft das Projekt **Tales of Tomorrow**. Untersucht wird, wie sich die EntscheidungsträgerInnen von morgen mit den Ursachen und Folgen des Klimawandels, möglichen Klimaschutzmaßnahmen,

LINKS

www.lter-europe.net/elter-esfri
www.alpine-space.eu/projects/alpgov/en/home
talesoftomorrow.boku.ac.at/

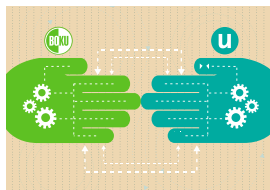
KONTAKT



Jürgen Plettenbauer

DI Dr. Florian Borgwardt
Koordinator Strategische Kooperation
BOKU-Umweltbundesamt
BOKU: Mittwoch 8.30–16.30
Umweltbundesamt:
Montag 8.30–16.30
florian.borgwardt@boku.ac.at

Strategische Kooperation BOKU-
Umweltbundesamt
http://short.boku.ac.at/fos_stratkoopbokuu



STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU-UMWELTBUNDESAMT

MEDIEN- & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT Fakten in den Vordergrund stellen

Faktenbasierte Information greift gerade in Zeiten von Fake-News zu kurz. Um wahrgenommen zu werden, reicht es nicht, Zahlen, Fakten und Zusammenhänge zu erklären. Eine Herausforderung, gerade für Wissensinstitutionen wie BOKU und Umweltbundesamt. Um für unterschiedliche Stakeholder die relevanten Inhalte auszuwählen und aufzubereiten, ist es notwendig, unterschiedliche Kommunikationskanäle zu nutzen. Das macht unsere Kommunikation heute vielfältig wie nie zuvor! Und es ist eine Chance, um den oftmals zitierten Elfenbeinturm der Wissenschaft zu verlassen und Wissen mit ganz unterschiedlichen Gruppen zu teilen.

SOCIAL MEDIA – GEMEINSAM UNTERWEGS AUF UNTERSCHIEDLICHEN KANÄLEN

Auch wenn die klassische Medienarbeit nach wie vor wichtig ist – für die Wissensvermittlung sind inzwischen auch Social Media unentbehrlich, sowohl für das Umweltbundesamt als auch für die BOKU. Ob Twitter, Facebook, Instagram oder LinkedIn – mit den einzelnen Kanälen adressieren die beiden Institutionen unterschiedliche Gruppen und verfolgen unterschiedliche Ziele. Während sich Twitter an ein Publikum im journalistischen und politischen Umfeld richtet, wird LinkedIn in erster Linie von Unternehmen genutzt. Bei beiden Kanälen geht es darum, Feedback zu den Inhalten zu erhalten und in Dialog zu treten. Umweltbundesamt und BOKU nutzen Twitter und arbeiten auf diesem Kanal seit vielen Jahren zusammen. Inhalte werden „retweeted“, also an die jeweiligen „Follower“ verteilt und kommentiert bzw. „geliked“. Dadurch



werden Informationen einem größeren AdressatInnenkreis zugänglich und erfahren durch das Feedback eine Bekräftigung und Bestätigung in den Communities beider Häuser. LinkedIn wird aktuell nur vom Umweltbundesamt genutzt. Die ExpertInnen-Einrichtung, als Dienstleisterin für Unternehmen, informiert hier vor allem über relevante Projekte, Leistungsangebote und Veranstaltungen.

Die BOKU fokussiert ihre Social-Media-Strategie auf drei Kanäle: Instagram, Facebook und Twitter. Auf allen drei Kanälen wird regelmäßig Content gepostet, im Durchschnitt alle zwei Tage. Facebook ist für die BOKU der Account mit den meisten Followern und der längsten Historie: Seit 2012 kommuniziert die BOKU hier relevante Inhalte und tritt in Interaktion mit ihren über 15.000 Followern. Die Inhalte richten sich an Studierende, MitarbeiterInnen, Alumni und eine breite

Öffentlichkeit und sind dementsprechend unterschiedlich aufbereitet. Beginnend bei neuen Forschungsergebnissen bis hin zu Veranstaltungen oder Informationen über die Universität postet die BOKU relevante Inhalte.

Instagram und Twitter werden seit 2017 aktiv bespielt, wobei Instagram der am schnellsten wachsende Kanal mit den meisten Interaktionen ist. Hier setzt die BOKU aktuell den Fokus auf sogenannte „Stories“, um einen Einblick hinter die Kulissen der BOKU zu ermöglichen und den Uni-Alltag vor den Vorhang zu holen. Exkursionen werden begleitet, neue ProfessorInnen per Video vorgestellt, Rektor Hasenauer bei einem ORF-Filmdreh besucht oder Veranstaltungen mitgefilmt. Auf Instagram gibt es einen regen Austausch mit den Followern in Form von Umfragen oder Meinungen, die eingeholt werden. Twitter wird von der BOKU primär für die Forschungskommunikation verwendet bzw. um BOKU-übergreifende Inhalte zu kommunizieren. Auf diesem Kanal sind auch einige BOKU-WissenschaftlerInnen aktiv, die fleißig ihre Wissenschaftsthemen tweeten, die wiederum von der BOKU retweetet werden. Neben den genannten Social-Media-Kanälen hat die BOKU noch einen YouTube-Kanal und LinkedIn.

Neben der Auswahl des geeigneten Social-Media-Kanals stellt sich die Frage der Aufbereitung von Inhalten. Statt eines klassischen Presstextes, in dem komplexe Inhalte relativ ausführlich erörtert werden, sind kurze, knackige Texte gefragt. Komplexes Wissen will in der Bilderwelt von Instagram auf den Punkt gebracht und im

Twitter-Universum mit 280 Twitter-Zeichen vermittelt werden. Und auf allen Kanälen sind Inhalte nur dann erfolgreich an jede einzelne Person zu bringen, wenn die Bildsprache dazu passt.

Neben Fotos setzen Umweltbundesamt und BOKU auch auf Videos. Die BOKU hat mit ihrer Medienstelle ZID (Zentraler Informatikdienst und Medienstelle) eine eigene Abteilung, die sich mit der Konzeption und Produktion von Videos beschäftigt. Im Rahmen der gemeinsamen Kooperation können Schwerpunkt-Themen professionell und effizient aufbereitet werden. Die Koordinierungsstelle bietet dabei hilfreiche Unterstützung. Im September fand der erste gemeinsame Dreh zum Thema Mikroplastik statt. In einem kreativen Prozess arbeiteten BOKU und Umweltbundesamt gemeinsam an Drehbuch und Umsetzung. Im Video wird das Thema vor allem LaiInnen zugänglich gemacht. ExpertInnen von BOKU und Umweltbundesamt informieren über das Vorkommen von Mikroplastik in der Umwelt und geben Tipps zur Vermeidung im Alltag. Das klingt nach einem klassischen Lehr-Video, doch weit gefehlt! Das Ergebnis der Zusammenarbeit ist auf den Social-Media-Kanälen von Umweltbundesamt und BOKU zu sehen. Lassen Sie sich überraschen!

TEXT & KONTAKT

Mag.^a Sabine Enzinger

Umweltbundesamt Stabsstelle
Unternehmenskommunikation
sabine.enzinger@umweltbundesamt.at

Mag.^a Michaela Klement

BOKU Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
michaela.klement@boku.ac.at

DI Dr. Florian Borgwardt

Koordinierungsstelle BOKU-
Umweltbundesamt
florian.borgwardt@boku.ac.at

PLASTIKZEITALTER – EINE EPOCHE OHNE ABLAUFDATUM

Eine BOKU-Videoproduktion in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt

Aufgrund seiner Vielseitigkeit wird Plastik an vielen Stellen eingesetzt und gelangt dementsprechend über viele Wege in die Umwelt und in den Boden. Die unmittelbare Betroffenheit der Menschen und die augenscheinliche Omnipräsenz von Plastik führen zu einer gewissen Emotionalisierung dieses Themas. Sowohl an der BOKU als auch am Umweltbundesamt gibt es umfangreiches Wissen zu Plastik in der Umwelt. Um die Diskussion zu versachlichen und um grundlegende Informationen, wie Plastik überhaupt in die Umwelt gelangt, für die breite Öffentlichkeit aufzubereiten, wurde in diesem Herbst in Zusammenarbeit von BOKU und Umweltbundesamt unter der Regie der BOKU-Medienstelle eine Kurzdokumentation zum Thema „Plastik in der Umwelt“ produziert.

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Ziel des Videos ist es, die breite Öffentlichkeit darüber zu informieren, wie Plastik trotz funktionierender Recyclingsysteme in die Umwelt gelangt, wie daraus Mikroplastik entsteht, wo dieses zu finden ist und inwieweit biobasierte Kunststoffe einen Teil der Lösung darstellen können. Dazu kommen Ines Fritz und Georg Gübitz von der BOKU sowie Bettina Liebmann vom Umweltbundesamt zu Wort.

An mehreren Drehtagen wurden Interviews und Außenaufnahmen erstellt und in liebevoller Schnittarbeit zu einem Gesamtwerk geformt. Klar ist: Für einen zukünftig nachhaltigen Umgang mit Plastik

müssen alle Elemente des R4-Prinzips (Reduce, Reuse, Recycle, Recover) berücksichtigt werden. Aktuell ist eine Kurzversion bereits auf dem BOKU YouTube-Kanal verfügbar. Die Vollversion der Dokumentation wird im Laufe des Winters fertiggestellt.

Sebastian Pichelhofer



Mikroplastik

LINK

BOKU YouTube-Kanal

www.youtube.com/user/bokuwien

KONTAKT

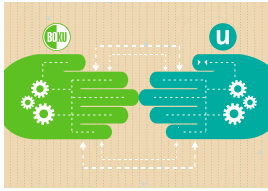


Sebastian Pichelhofer
Medienstelle
(ZID/BOKU-IT MM)
sebastian.pichelhofer@
boku.ac.at

DI Dr. Florian Borgwardt

Koordinierungsstelle BOKU-
Umweltbundesamt
florian.borgwardt@boku.ac.at
www.youtube.com/user/bokuwien

BOKU/ZID



STRATEGISCHE KOOPERATION BOKU-UMWELTBUNDESAMT

Pilotstudie 4 - Umweltdaten der Aquakultur

Durch den Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) soll die Fischerei in Europa nachhaltig und integrativ wachsen. Zur Fischerei zählt auch die Aquakultur, die weltweit für einen beträchtlichen Teil des Speisefischangebots sorgt. In Österreich wird Speisefisch größtenteils importiert. Um eine nachhaltige Versorgung sicherzustellen, soll die Fischproduktion in Österreich in den nächsten Jahren um mehr als 50 % wachsen.

Um die nationale Aquakultur nachhaltig entwickeln und die Leistungen des Sektors besser erfassen zu können, werden für den EMFF in unterschiedlichen Projekten Daten erhoben. Eines dieser Projekte ist die Pilotstudie 4 - Umweltdaten der Aquakultur, die im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) durchgeführt wird. Das Umweltbundesamt bearbeitet gemeinsam mit BOKU und Karl-Franzens-Universität Graz drei Module: die Erfassung von Ökosystemleistungen der unterschiedlichen Typen von Aquakulturanlagen, Mortalität und Fraßdruck durch Prädatoren sowie Hemmnisse und Potenziale in der Aquakulturproduktion.

Zur Erfassung der Ökosystemleistungen der nationalen Aquakultur wurden bestehende Daten systematisch erhoben und Datenlücken geschlossen. Fallbeispiele beschreiben anschaulich die unterschiedlichen Ökosystemleistungen und nach biologisch und konventionell produzierenden Betrieben differenziert.

Um Mortalität und Produktionsausfälle durch Prädatoren zu dokumentieren und zu bewerten, führte die BOKU die Fallstudie „AquaOtter“ durch. In einem Feld-



Teich Waldviertel



Forellenteich

versuch wurden der Prädationsdruck und die dadurch entstandenen Schäden an der Fischproduktion erhoben.

Für die Analyse von Hemmnissen und Potenzialen der Aquakultur führten die Umweltbundesamt-ExpertInnen mit 20 Anlagen-BetreiberInnen qualitative Interviews. Fischfraß durch Prädatoren, der Klimawandel sowie wasserrechtliche Vorgaben wurden als die wesentlichen Herausforde-

runge für die Fischproduktion genannt. In 60 quantitativen Befragungen wurden weitere Aspekte wie Medikamenteneinsatz, Mortalität in der Fischproduktion und die gewünschte Produktionssteigerung thematisiert. Die Rückmeldungen wurden im Oktober 2019 im Zuge eines Stakeholder-Workshops vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse unterstützen das BMNT bei der Erhebung und Aufbereitung der Daten zur österreichischen EMFF-Berichterstattung an die EU. Darüber hinaus stehen die gewonnenen Erkenntnisse den Stakeholdern zur Verfügung und unterstützen eine nachhaltige Entwicklung des österreichischen Aquakultursektors. ■

Text: Barbara Färber & Josephin Böhm

KONTAKT

DIⁱⁿ Barbara Färber
Umweltbundesamt
Abteilung Landnutzung &
Biologische Sicherheit
barbara.färber@umweltbundesamt.at

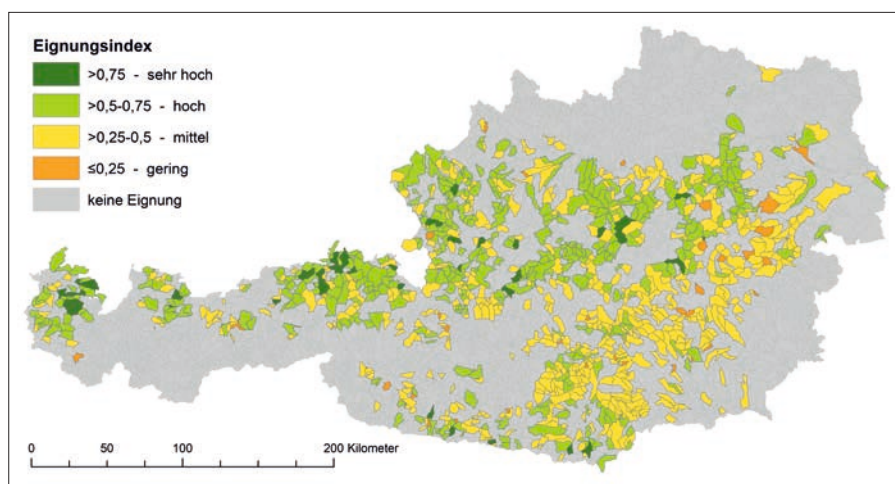
Josephin Böhm, MSc
Universität für Bodenkultur Wien
Institut für Wildbiologie und
Jagdwirtschaft
josephin.boehm@boku.ac.at

Der Fischkonsum in Österreich bleibt seit einigen Jahren relativ konstant bei etwa acht Kilogramm Fisch pro Kopf und Jahr (lt. Statistik Austria 68.877 Tonnen im Jahr 2018). Der nationale Selbstversorgungsgrad ist dabei mit 6 % doch sehr gering, was insbesondere auf die Einfuhr von Meeresfisch zurückzuführen ist. Bei den Süßwasserfischen wie Karpfen oder Forelle kommt etwa ein Drittel aus heimischer Produktion. Bis 2020 soll der Anteil des heimisch produzierten Süßwasserfisches auf 60 % erhöht werden. Dazu muss allerdings die jährliche Produktionsmenge von derzeit 3.100 t (Stand 2012) auf 5.500 t erhöht werden. Ein Großteil davon (~75 %) soll durch die Steigerung der Forellenproduktion erfolgen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Menge an Forellen in Österreich zusätzlich auf nachhaltige Weise produziert werden könnte. Genau diese Fragestellung wird im Zuge der beiden Projekte aquaTool und aquaNovum behandelt. Das Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement untersucht dabei in Zusammenarbeit mit dem Umweltbundesamt das Steigerungspotenzial in der Forellenproduktion. Im Projekt aquaTool wurde die grundlegende Methodik zur Erfassung des Aquakulturpotenzials entwickelt und in enger Zusammenarbeit mit den heimischen FischproduzentInnen abgestimmt. Im parallel laufenden Projekt aquaNovum kommt die Methodik zur Anwendung, um das nachhaltige Steigerungspotenzial von Forellenzuchtbetrieben in Österreich zu ermitteln und für Teileinzugsgebiete auszuweisen.

Insgesamt wurden mehr als 30 Kriterien zu naturräumlichen Gegebenheiten (z. B. Wasserverfügbarkeit, Wasserqualität, Raumverfügbarkeit, mögliche Konflikte mit bestehenden Nutzungen sowie Vereinbarkeit mit Zielen des Gewässerschutzes) in Geo-

aquaTool und aquaNovum Projekte zur Ermittlung des nachhaltigen Produktionspotenzials von Aquakulturbetrieben in Österreich



Mittlerer Eignungsindex je Teileinzugsgebiet – berücksichtigt wurden lediglich jene Standorte je Teileinzugsgebiet, die eine Mindestgröße von 0,4 ha und eine Eignung >0,5 aufweisen.



Steckerlfische aus österreichischer Aquakultur

informationssystemen erfasst, kombiniert und auf Teileinzugsgebiete innerhalb Österreichs umgelegt, um die möglichen Steigerungspotenziale räumlich zu verorten.

Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere die voralpinen Gebiete in Österreich für eine Produktionssteigerung geeignet sind. Da die erzeugten Detailkarten eine gute Entscheidungsgrundlage darstellen, gilt es

im nächsten Schritt zu ermitteln, wie die Ergebnisse potenziellen NutzerInnen zur Verfügung gestellt werden können. ■

Text: Carina Seliger & Melanie Haslauer

KONTAKT

DDIⁱⁿ Carina Seliger
Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (IHG)
carina.seliger@boku.ac.at